Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1914)
Heft: 9-10

Nachruf: Dr. Adolf Richter
Autor: Feldhaus, R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schiessung militärisch gerechtfertigt war, wie mehr oder weniger gross der angerichtete Schaden war — wir lassen es ganz dahingestellt. Es ist etwas anderes, was wir beleuchten möchten. *Ein* Ruf der Empörung wird laut darüber, dass ein herrlicher Bau, von Menschenhänden aufgeführt, zerstört worden sein soll. Wir tadeln es nicht, dass gegen jeden Vandalismus protestiert wird. Aber am gleichen Tage wurden weit herrlichere Bauwerke, Gottesgeschöpfe, Ebenbilder Gottes, oder meinetwegen Wesen höchster Ordnung im Entwicklungsgang unserer Erde, zu Hunderten durch dieselben Zerstörungsmaschinen zerrissen, vernichtet. Dies aber ist selbstverständlich!

Dum-Dum-Geschosse und Explosivkugeln haben ebenfalls die Gemüter bis zur Siedehitze aufgeregt. Ob mit Recht oder Unrecht, wir lassen auch das dahingestellt. Aber Explosivgeschosse, tausendmal so gross als die fraglichen, werfen dieselben Menschen zu Tausenden einander entgegen. Je dichter der Menschenknäuel ist, in dem sie explodieren, um so besser! Und die Verletzung durch einen Granatsplitter, sei er nun ein faustgrosses, eckiges Eisenstück oder ein nussgrosser, scharfgezahnter und gefranster Fetzen, ist sie etwa weniger grausam, schmerzhaft und schwer heilbar als die Verletzung durch ein Dum-Dum-Geschoss? O ihr Heuchler und Haarspalter!

Und wenn ein Patriot, in dessen neutrales Land ihr mit Mord und Brand eingedrungen seid, in seiner Verzweiflung zur Waffe greift, ohne das sanktionierte Mordpatent zu haben, so ist er ein elender Schuft. Ihr aber werft aus euren in sicherer Höhe segelnden Teufelsdrachen Feuerkugeln herunter, ohne darnach zu fragen, ob dieselben die Kaserne oder die Hütte des friedlichen Bürgers, ob sie den Mann in Uniform oder schutzlose Weiber und unschuldige Kinder treffen! O Krieg, der Inbegriff aller Barbarei, Heuchelei und Schurkerei, wann wird der Hass der Menschen gegen *dich* sich kehren und dein Wüten auf ewig vernichten?! *G.-C.*

—o—

Dr. Adolf Richter †

In Pforzheim starb am 13. August d. J. alt Stadtrat Dr. A. Richter, der Ehrenpräsident der deutschen Friedensgesellschaft. Der unerbittliche Tod reisst gewaltige Lücken in die Phalanx der Friedensfreunde; zu den Namen Gobat und Suttner gesellt sich nun auch Adolf Richter, ein hervorragender Vertreter des Friedensgedankens, und fast will es scheinen, dass der Mann, der sein langes, arbeitsreiches Leben — er erreichte ein Alter von 76 Jahren — stets und immerfort in den Dienst der Friedensidee gestellt hatte, den Ausbruch des Krieges nicht habe überleben können.

Der Gedanke, dass alle Arbeit, die er zusammen mit gleichgesinnten Freunden des eigenen Vaterlandes wie den Friedensfreunden anderer Länder und Staaten, auch solcher, mit denen die Deutschen jetzt die Waffen kreuzen, den Ausbruch des grössten und furchtbarsten aller Kriege, die je auf Erden ausgefochten worden sind, nicht hat verhindern können, mag ihm ein recht bedrückender gewesen sein in diesen Tagen, da Krankheit und Siechtum ihn niederhielt.

Der Tod hat ihn erlöst von diesen Qualen und Sorgen und, da die Kriegsfackel zum Himmel aufloderte, ihm selber den Frieden gegeben.

Dr. A. Richter war in Wiesbaden geboren, studierte Chemie und lebte lange in London, wurde dann kaiserlicher Beamter im chemischen Institut «Jardin des plantes» in Paris; so erwarb er sich jene Sprachkenntnisse, die ihm später als Teilnehmer fast aller Friedenskongresse von grossem Nutzen sein sollten.

Seine rege Tätigkeit im Dienste der Friedensidee war bewundernswert, nachdem er in Pforzheim sesshaft geworden war und dort die zu hohem Ansehen gelangte Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt gegründet hatte.

Bereits im Jahre 1879, zu einer Zeit, da erst ein ganz kleiner Kreis von Freunden zur Mitarbeit vorhanden war, schloss er sich der Friedensbewegung an. Seit 1891 erschien er fast auf allen Weltfriedenskongressen und fand dort wegen seiner strengen Sachlichkeit stets aufmerksame Hörer, namentlich in den Sitzungen der Kommissionen.

Im Jahre 1900 wurde er Präsident der deutschen Friedensgesellschaft, in welcher Eigenschaft Schreiber dies, namentlich seit dieser Zeit, mit dem Verstorbenen in reger Mitarbeit bis zu seinem Tode verbunden blieb.

Auch zum Mitglied des Berner Bureaus wurde Richter schon früh berufen. Vornehmheit der Gesinnung, Klugheit des Urteils, Milde und Versöhnlichkeit des Charakters und nicht zuletzt hervorragende Opferwilligkeit zeichneten Dr. Richter in hohem Masse aus.

Die hohen Gedanken der Menschlichkeit und Brüderlichkeit, für die er in seinem langen Leben eingetreten ist, mögen im Augenblick eines furchtbaren europäischen Krieges verschüttet erscheinen; sie werden sich aber — was auch kommen mag — mit verstärkter Kraft wieder emporringen und endlich zum Gemeingut aller derer werden, die den Völkern die Segnungen der Kultur und der friedlichen Arbeit schützend erhalten wollen.

Die Feuerbestattung fand in Karlsruhe den 15. August, mittags 12 Uhr, statt, zu welcher sich einige politische Freunde und Friedensfreunde aus Baden und Württemberg eingefunden hatten. Die deutsche Friedensgesellschaft liess durch ihren Sekretär einen Kranz auf die Bahre niederlegen.

Rich. Feldhaus.

—o—

Aus dem Briefe eines Pazifisten.

Ein führender schweizerischer Pazifist schreibt uns folgende Worte, deren Befolgung allen unsern Mitgliedern warm zu empfehlen ist:

Was sollen nun die Friedensvereine tun? Die Zeit der papierenen Proteste und Petitionen ist vorüber und durch die grause Wirklichkeit unmöglich gemacht worden. Wir Friedensfreunde haben ein gutes Gewissen; denn wir haben gewarnt und haben das Kommende vorausgesehen, doch unsere Stimme ist leider zur Kassandrastimme geworden! Armes Europa! Fluch den Verbrechern, die mit dem Feuer gespielt haben, das nun zur verzehrenden Flamme geworden ist!

Wir Friedensfreunde wollen natürlich in der kommenden schrecklichen Zeit nicht untätig zusehen! Es wird am besten sein, wenn die Sektionen sich den Samaritervereinen, den Zweigvereinen des Roten Kreuzes, sofern es ihnen möglich ist, zur Disposition stellen.

Was die Verteidigungen unserer Friedensideen betrifft, werden wir selbstredend erst recht dafür einzutreten haben, wenn wir an Hand des Unglückes, das über ganz Europa hereinbrechen wird, ad oculos demonstrieren können, was für ein verbrecherisches, wahnsinniges Unternehmen der Krieg ist, der mit al-